

## **COPYRIGHT**

**Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandfunk Kultur benutzt werden.**

## **Deutschlandrundfahrt**

**Orte der Demokratie  
Unterwegs an Main und Rhein**

**Von Paul Stänner**

**Sendung: 17. September 2017 , 11.05h**

**Ton: Hermann Leppich  
Regie: Roswitha Graf  
Redaktion: Margarete Wohlan**

**Produktion: Deutschlandfunk Kultur 2017**

**Musik 1     Die Vereinigung**  
**I: Hans Lüdermann**  
**K: Joseph Haydn**  
**JazzHausMusic, LC-Nr. 09632**

**Autor**

Die Demokratie nach der Art unseres Grundgesetzes erscheint den meisten von uns als ein unerschütterlicher Normalfall. Wir sind so vertraut mit der Anwesenheit frei gewählter Politiker, die sich im Großen und Ganzen wirklich dem Gemeinwohl widmen, dass wir glauben, so etwas sei Standard. Ein Raffzahn wie Berlusconi in München? Undenkbar! Oder ein halbnackter Macho wie Putin in Dresden? Oder ein rechtsradikaler Wirrkopf wie Trump in Berlin?

Eher wählen wir Lothar Matthäus zum Bildungsminister.

**Musik 2     Deutschlandlied**  
**I: Mel Föhren**  
**K: Joseph Haydn**  
**Ohne Angabe**

2

**Autor**

Verwöhnt wie wir sind, leisten sich etliche von uns den Luxus, nicht wählen zu gehen. Aus ihrer Erinnerung glauben sie, freie Wahlen seien eine unangefochtene Routine, die immer wieder kommt - so wie die *Tagesschau* um acht und *Weihnachten* im Dezember. Das erscheint mir naiv.

Musik wieder hoch

**Autor**

Denn die deutsche Demokratie ist in blutigen Kämpfen aus der Illegalität entstanden. Unsere frühen Demokraten wurden als Aufrührer und Revolutionäre verfolgt. Diese Weltverbesserer kämpften in den Jahren 1848 und -49 für die Freiheit in Deutschland - aber warum genau? Auf diese Frage will ich eine Antwort. Oder wenigstens eine These.

## **Musik 3    s. Musik 1**

### **Autor**

Ich habe eine These!

Auf der *Straße der Demokratie*, die sich von Süddeutschland nach Norden erstreckt, habe ich eine Sommerreise unternommen. Genauer gesagt, auf dem Teilstück zwischen Assmannshausen und Frankfurt am Main. Und am Ende dieser Reise bin ich davon überzeugt, dass unsere Helden für die Demokratie gekämpft haben, weil sie die Schönheit, den Genuss und die kultivierte Freude am Leben schätzten.

Freiheit geht in Assmannshausen nicht ohne gereimte Verse.

Wahlrecht in Hallgarten nicht ohne Riesling.

Aufbruch in Mainz nicht ohne eine gute Portion Bier und

ein Parlament in Frankfurt nicht ohne gutes Essen in guten Lokalen.

Ergo: Wer die feinen Freuden liebt, fährt auf der *Straße der Demokratie*. Wer aber nicht genießen kann, der verkümmert und verbittert und muss Populisten und Autokraten nachlaufen.

Dies ist meine These.

3

Kennungsmusik

### **Sprecher**

### **Orte der Demokratie**

### **Unterwegs an Main und Rhein**

### **Eine Deutschlandrundfahrt von Paul Stänner**

Atmo Stadt

### **Autor**

Assmannshausen hat ca. 1000 Einwohner und liegt im Welterbe "Oberes Mittelrheintal". Das untere Mittelrheintal gilt im Welterbe als verzichtbar, aber der obere Mittelrhein ist von internationaler Bedeutung. Wann immer man zum Beispiel

einem Texaner oder einem Nordkoreaner erklären möchte, was deutsche Romantik ist, fängt man am besten mit dem oberen Mittelrheintal an.

**Musik 4    Symphonie Nr. 3, Es-Dur Op. 97 – Die Rheinische, Satz 5**  
**K: Robert Schumann**  
**I: Scottish Chamber Orchestra, Ltg. Robin Ticciati**  
**Linn Records, LC-Nr. 11615**

### **Autor**

Die Trasse, die sich der Rhein in Jahrmillionen geschaffen hat, verengt sich bei Assmannshausen zu einem schmalen Durchlass. An beiden Ufern steigt das Gelände dramatisch an. Auf der Nordseite ist ein üppiger Wald gewachsen, der wahrscheinlich undurchdringlich ist und von Drachen bewohnt wird. Der Nordkoreaner weiß sofort, wovon die Rede ist.

An den Hängen der Südseite liegen exakt ausgerichtete Weingärten, einer davon ist der berühmte *Höllenberg*. Zwischen den Drachen und dem *Höllenberg* murmelt der Rhein, den die Deutschen liebevoll Vater Rhein nennen. Das wird der Texaner nicht auf Anhieb verstehen, ist aber so.

Für Schiffe lässt der Fluss hier nicht viel Platz. Deshalb bewegen sie sich recht manierlich. Im milden Licht des Spätnachmittags gleitet *Maya* rheinabwärts und begegnet *Sonora*, die sich in die Schweiz hinauf arbeitet. Selbst das kleine hessische Polizeiboot erscheint mir irgendwie romantisch.

4

Musik 4 frei und weg

### **Autor**

Das Hotel *Zur Krone* ist ein historisches Juwel in Assmannshausen. Es besteht aus zwei großen Gebäuden, ist alt, auf Fachwerkbalken aufgestellt und so verwinkelt und vergiebelt, dass man ein Dutzend Drachen darin verstecken könnte. Das Haus ist berühmt - Sissi übernachtete hier und später tagte Helmut Kohl hier mit Francois Mitterand. Sie haben auf den Rhein geschaut und in die Wälder auf der anderen Seite. Jahrhundertlang stritten sich Frankreich und Deutschland, ob der Rhein die Grenze zwischen den beiden Ländern sein sollte oder ob er mit beiden Ufern zu

Deutschland gehöre. Die Sache ist geklärt, die ganze Region ist europäisch und Erbe von Weltruf.

Atmo Türöffnen

### **Oton Schönemann**

Also man kann in diesem Zimmer getraut werden, bewohnt war es sehr lange Zeit von Freiligrath im Jahre 1844.

### **Autor**

Sagt Katja Schönemann, nachdem sie eine metallene Gittertür aufgeschlossen hat.

Vor Kohl und Mitterand waren schon andere Berühmtheiten in der *Krone*.

Katja Schönemann und ich stehen in einem Eckzimmer in der *Krone*. Es ist nicht zu vermieten, es ist ein Museum, das dem Dichter Ferdinand Freiligrath gewidmet ist.

Der hatte sich in Begleitung seiner Gattin Ida in die *Krone* zurückgezogen.

### **Oton Schönemann**

Also die damaligen Eigentümer der Krone haben ihn beobachtet, er hat sich halt eingemietet und hat dann gesagt, er möchte hier seine absolute Ruhe haben, dieses Zimmer, wo wir jetzt stehen, wurde im Prinzip abgeriegelt, sämtliche Besucher wurden unter allen möglichen Begründungen, die es zu dem Zeitpunkt gab, abgewiesen, ... hat sich hier eingebunkert und gearbeitet, nur seine Frau war diejenige, die den Kontakt zur Außenwelt gehalten hat.

5

### **Autor**

1844 zog Freiligrath von St. Goarshausen, also ein bisschen weiter weg, nach Assmannshausen, um seine Ruhe zu haben. Er war bereits ein Promi, ein bekannter Lyriker, der sich mit romantischen Gedichten einen berühmten Namen gemacht hatte. Freiligrath hatte über die Wüste und über Löwen gedichtet, die er beide nicht gesehen hatte, er hatte Erfolg damit, und selbst der preußische König hatte ihm ein Stipendium zuerkannt. 1844 sitzt er an diesem erz-romantischen Ort, im Rücken die Hänge mit Riesling und Spätburgunder, und trägt politische Gedichte zusammen. Sein *Glaubensbekenntnis*, das wird der Titel.

## **Oton Schönemann**

Hier waren viele Künstler untergekommen zur damaligen Zeit, auch lange verschrien als Haus - nicht für die armen Leute, aber die brotlose Kunst. Hier ist Ruhe, dadurch, dass es relativ wenige Zufahrtsstraßen gab; zu dem Ort kam natürlich auch relativ wenig Laufkundschaft in dem Sinne, dass so wie in St. Goarshausen die Hauptstraße quer durchgeht und alle möglichen Leute reinkommen, das hat er hier nicht gehabt.

## **Autor**

Wie muss es Ferdinand Freiligrath ergangen sein in der Ruhe der "Krone"? Sein Zimmer gibt keine Auskunft - da steht noch rechts der alte Schreibtisch, vermutlich der, an dem er politisch wurde. Der Blick geht durch niedrige, gardinenverhangene Fenster hinaus auf den Rhein und die Wälder auf der anderen Seite. Es stehen Regale mit alten Büchern an den Wänden, aber das sind nicht seine, sondern die mit sauberer Handschrift geführten Gästebücher.

Ahnte er, dass spätere Generationen in ihm einen zu verehrenden Vorfahren im Kampf gegen Adelsherrschaft und Autokraten sehen würden, wie er sie 1844 schon bedichtete?

6

## **Zitator**

Wohl ruhn dann schon manche, die jetzo noch leiden –  
Doch ihr Schlummer ist süß, und ihr Ruhn ist gerecht!  
Und licht an den Gräbern stehen die beiden,  
Die wir *ihnen* auch danken – die Freiheit! das Recht!  
Unterdes hebt die Gläser! Ihr Wohl, die da stritten!  
Die da stritten, und mutig ins Elend drum schritten!  
Die das Recht uns verfochten, und Unrecht drum litten!  
Hoch ewig das Recht – und die Freiheit durchs Recht!  
– Die Freiheit durchs Recht!

## **Oton Schönemann**

Das Zimmer wurde in dem Brand 1892 nicht zerstört, und demzufolge sind ein Großteil der Sachen noch erhalten, also die Schreibtische, der Boden, die Fenster, auch der Kachelofen.

## **Musik 5      s. Musik 4 „Die Rheinische“**

### **Autor**

Freiligrath ist heute eine historische Gestalt, von seinem Ruhm zu Lebzeiten ist nicht mehr viel geblieben. Da ist man als Demokrat froh, dass es ein Museum zu seinem Gedenken gibt.

### **Oton Schönemann**

Dadurch, dass unten auf der Karte, der Speisekarte im Restaurant drauf hingewiesen wird, dass das Freiligrath-Museum hier im Haus ist, kommt dementsprechend auch neugierige Laufkundschaft, die sagen: Häh, Freiligrath, wer war das? Und gehen dann hoch, lesen sich das durch, lesen sich die Karte durch, schauen sich die alten Möbel an, und sind jedes Mal aufs Neue beeindruckt.

### **Autor**

Ferdinand Freiligrath, der verbissene Arbeiter im Eckzimmer der *Krone*, hasste Bevormundung und Zensur. Er liebte die Freiheit und die schöne Landschaft. Und die Kultur des Weines. Er erinnerte sich im Gedicht daran, wie er in Assmannshausen sein "Glaubensbekenntnis" nieder schrieb.

7

### **Zitator**

Zu Asmannshausen in der Kron´, / Wo mancher Durst´ge schon gezecht /  
Da macht ich gegen eine Kron´ / Dies Büchlein für den Druck zurecht! /  
Ich schrieb es ab bei Rebenschein / Weinlaub um´s Haus und saft´ge Reiser; /  
Drum wollt ihr rechte Täufer sein, / Taufte`s: Vierundvierz`ger Asmannshäuser!

### **Autor**

Der 1844er Freiligrath zog die Konsequenzen aus seinem poetisch-politischen Gesinnungswandel und verzichtete auf das königliche Stipendium, nachdem er sich mit der Staatsmacht angelegt hatte. Sicherheitshalber verzichtete er auch auf einen Wohnsitz in Deutschland und ging zunächst in die Schweiz. Es folgte ein unstetes Leben, mal in England, mal in Deutschland, je nachdem, wie die politischen Zustände es erlaubten. 1848 wurde er in einem Prozess freigesprochen, was eine spontane Massenparty mit - nach Angaben der Staatsbüttel - 15.000 Teilnehmern auslöste. 1876 starb Ferdinand Freiligrath in Cannstatt, stiehlt in einem Wirtshaus.

Atmo Stadt

### **Autor**

Am zweiten Abend, bei einem Spaziergang durch das sehr übersichtliche Assmannshausen, entdeckte ich in einer Grünanlage ein großes Banner in Blau und Gelb, das eine *Bürgerinitiative im Mittelrheintal gegen Umweltschäden durch die Bahn e.V.* aufgestellt hat. Das Banner ruft zu einer Protestdemonstration in Neuwied auf. Es ist breit überschrieben mit dem Kampf-Slogan:

*Stopp!!! Mit dem Bahnwahnsinn*

*Stopp mit dem Bahnwahnsinn* steht da wirklich. Man könnte sagen: "Stoppt den Wahnsinn!" oder "Stoppt die Bahn!" oder "Schluss mit dem Bahnwahnsinn!" Aber so? "Stopp mit dem Wahnsinn?" Ich fürchte, dass das sprachliche Niveau im demokratischen Kampf gegen die Obrigkeiten in beklagenswerter Weise nachgelassen hat, seit Freiligrath gegen die Herrschenden dichtete.

Immerhin - wenn schon nicht die Kunst der sorgfältigen Formulierung, so hat sich zumindest der demokratische Geist des Ortes erhalten.

8

**Musik 6     Street fighting man**  
**I: The Rolling Stones**  
**K: Mick Jagger, Keith Richards**  
**Polydor, LC-Nr. 00309**

### **Autor**

Königstein im Taunus liegt auf der *Straße der Demokratie* etwas über eine Autostunde von Assmannshausen entfernt. Frankfurt ist nicht weit, das große Geld schaut drohend herüber.

Atmo Landstraße

### **Autor**

Ich schlängele mich den Anweisungen meines Navis folgend ins Ortszentrum. Großer Parkplatz, sehr beeindruckende Automobile. Die Hauptstraße ist nur wenige hundert Meter lang und gibt so einen Eindruck davon, wie die Stadt einmal

gewesen sein muss, als die Burg oberhalb der Stadt noch ein festes militärisches Bollwerk war. Dicke Mauern, Schießscharten in alle Richtungen, Kasernen für Fußsoldaten und Reiterei.

Atmo Landstraße

### **Oton Großmann-Hofmann**

Also im April 1793 spricht man von ungefähr 50 Klubisten und diese Klubisten sind weitgehend von Frankfurt bis hierher zu Fuß gelaufen, bis auf einige Frauen, die auch dabei waren und die in einer Kutsche saßen.

### **Autor**

Sagt Beate Grossmann-Hofmann, die Archivarin von Königstein und Leiterin des Fachdienstes Kultur.

### **Oton Großmann-Hofmann**

Es gab mehrere Gefängnisse in der Burg Königstein, das eine Verließ und sicherlich unangenehmste war unterhalb des Turmes der Burg - **Autor:** Also im ganz alten Teil der Burg? - **Großmann-Hofmann:** Ja, es gab noch Gefängnisse im ersten und zweiten Stock und zwar in dem Bereich des runden Turms hier oben und da hab ich auch mal gelesen, das waren die etwas besseren Gefängnisräume mit Aussicht auf den Taunus. (Rasenmähergeräusch)

9

### **Autor**

Ein Gefängnis mit Aussicht: Burg Königstein ist eine der Festungen, auf denen die Mainzer Klubisten inhaftiert wurden.

Inspiziert durch die Ereignisse in Frankreich 1789 gründete sich 1792 der Mainzer Jakobinerclub. Frankreich war sein Vorbild: Kampf gegen den Absolutismus, kein König, kein Bischof, kein Fürst sollte über den anderen stehen. Dazu freie Presse.

Als die französische Armee in Mainz einmarschierte, sorgten in ihrem Windschatten die Klubisten aber nicht nur für bürgerliche Freiheiten, sondern sie enteigneten und deportierten auch Tausende. Als die Franzosen von österreichischen und preußischen Truppen vertrieben wurden, schlug die Gegenrevolution zu. Die ebenfalls auf Königstein inhaftierte Schriftstellerin Caroline Böhmer, spätere Schlegel, anschließende Schelling, schrieb über die polizeilichen Maßnahmen:

## **Zitatorin**

*Sie sprechen von Formalitäten, sie sezen Anklage, Vertheidigung, Untersuchung voraus - wo fand dergleichen Statt? Räuberformalitäten übt man an uns - und sie tun nicht wohl im deutschen Eifer einer Nation ausschließlich das Räuberhandwerk zuzueignen. Mir müßten sie es wenigstens nicht sagen, die ich 160 Gefangene sah, welche durch deutsche Hände gingen, geplündert, bis auf den Tod geprügelt worden waren.*

Atmo Rasenmäher

## **Autor**

Verfolgt von einem röhrenden Rasenmäher haben wir uns den Schneckengang um die Festungsmauer hinauf gequält und stehen in einem der ehemaligen Gefängnishöfe der Burg.

## **Oton Großmann-Hofmann**

10

Ich will dann noch kurz auf Felix Anton Blau zu sprechen kommen, ein Mainzer Theologe und Philosophieprofessor, der sich auch den Klubisten und dem Kreis um Georg Forster angeschlossen hatte, und dieser Felix Anton Blau hatte zwar hier etwas verbesserte Haftbedingungen und konnte ein Buch auch zu Ende schreiben - der war hier 22 Monate auf der Festung Königstein als Gefangener und ist dann 1795 frei gelassen worden, ist erst ein Jahr nach Paris gegangen, später wieder nach Mainz zurück und starb dort bereits 1798 und zwar aufgrund von Spätwirkungen der Gefangenschaft in Königstein.

## **Autor**

In der demolierten Burg wuchern Gräser und Büsche. Es scheint die Sonne, also wirken die Ruinen welterbemäßig melancholisch und romantisch. Bei Nacht und Regen - vermute ich - treffen sich hier die Untoten.

Atmo Regen

## **Autor**

Nach Königstein, dem Gefängnis der frühen Demokraten, hätte ich mich gern mit einem Vertreter der Polizei als der ausführenden Gewalt des Staates unterhalten über die Rolle der Polizei heute. Ich hätte gefragt nach den Problemen bei der Bekämpfung der Kriminalität, also: mangelt es an Personal oder Ausstattung? Oder Ausbildung? Ich hätte gefragt, wie die Polizei über den Autoritätsverlust denkt, der dazu führt, dass ihre Anordnungen von jedem beliebigen Mob nicht als Anordnungen, sondern nur als allgemeiner Vorschlag aufgefasst werden. Ich hätte auch gefragt, wie es kommt, dass die Polizei so hundsmiserable Dateien führt, in denen Journalisten und Fußballfans gesammelt werden, obwohl sie nie verurteilt wurden. Und warum es der inneren Sicherheit dient, wenn Polizisten keine Dienstnummern mehr tragen sollen - damit sie wieder anonym auf Fotografen einschlagen können?

Aber es war niemand aufzutreiben.

**Musik 7     Brandenburger**  
**The Nice**  
**K: J.S. Bach**  
**Repertoire Records, LC-Nr. 08065**

11

## **Autor**

Wenn man von Assmannshausen Richtung Wiesbaden fährt, den Rhein hinauf, der *Straße der Demokratie* folgend, trifft man auf den Abzweig Hallgarten. Hallgarten liegt ein paar Kilometer weg vom Rhein, inmitten ausgedehnter Weinberge. Der kleine Ort erscheint mir so proper und erlebnisarm, als sei er in den 1950er Jahren aus dem Nichts aufgemauert worden. Hallgarten ist aber älter.

Atmo Abfüllung

## **Oton Petry**

Ja wir stehen jetzt gerade an der Abfüllanlage der Hallgartener Winzergenossenschaft, wir füllen gerade 2016er Klassik ab, Qualitätswein...

### **Autor**

Karl Heinz Petry erscheint mir etwas untersetzt. Er trägt kurze graue Haare und ist als Geschäftsführer der Genossenschaft halbtags im Büro.

### **Oton Petry**

Wir haben ungefähr 200 000 Flaschen, hauptsächlich Riesling, unsere Mitglieder liefern zu 90% Rieslingtrauben ab, der Restanteil ist noch Spätburgunder und Trivaner und noch so paar andere kleinere Rebsorten.

### **Autor**

Die Hallgartener Genossenschaft aus Nebenerwerbsswinzern hat Adam von Itzstein einen Wein gewidmet. Deshalb bin ich hier, wegen Adam von Itzstein, dem Ortshelden und -heiligen des kleinen, bedeutenden Hallgarten. Und wegen des Adam-von-Itzstein-Riesling.

### **Oton Petry**

Adam von Itzstein, vor ein paar Jahren haben wir diesen Riesling-Typ neu aufgenommen, ist eine Premium-Linie hauptsächlich, wo wir ein Rotwein-Spät- oder Auslese, eine Weissweinspätlese und einen Sekt produziert haben, das haben wir ungefähr vor 15-20 Jahren angefangen. - **Autor:** Was weiß man denn von Herr Itzstein als Winzer, der war ja hier Winzer? - **Petry:** Der Herr Itzstein hat hier eingehiratet und hat das Weingut dann übernommen in der Niederwaldstraße, das später dann in den Besitz von ...

12

### **Autor**

- ist ja auch egal, die haben auch schon weiter verkauft. Adam von Itzstein war gebürtiger Mainzer und Jurist. Als solcher trat er in den Staatsdienst ein, war aber immer von freiheitlichen Ideen durchdrungen. Als Student hatte er das Scheitern der Mainzer Republik erlebt. Später machte sich Itzstein einen Namen als kluger und geschickter Abgeordneter im Landtag von Baden.

Atmo Blätterrauschen

### **Autor**

Itzstein besaß in Hallgarten ein kleines Weingut. Hierhin lud er Freunde und Vertraute, um eine liberale Partei auf die Beine zu stellen. Das Landgut, in dem sich Männer wie der Schriftsteller Robert Blum, der Jurist Heinrich von Gagern und

weitere Geistesgrößen trafen, gibt es noch heute. Es ist in Privatbesitz und kann nur ausnahmsweise besichtigt werden.

### **Oton Lange**

Ich selber baue keinen Wein an und bin darüber auch nicht ganz unglücklich, weil es ist ein schwieriges Geschäft und es trinkt sich wunderbar, wenn man von der Bürde der Arbeit befreit ist und auch nicht immer sein eigenes Produkt genießen muss, sondern man auch ein bisschen wandern kann.

### **Autor**

Hans-Jürgen Lange, seit 1993 Besitzer des Itzstein-Hauses, hat eine kraftvolle Karriere hinter sich. Er war Bereichsvorstand bei der Deutschen Bank, Managing Director bei Burda Medien und zuvor in der Werbung tätig. Er ist schlank, trägt ein elegantes Gesicht und könnte in jeder seriösen Fernsehserie die Rolle des Grafen besetzen.

### **Oton Lange**

Die haben sich hier auf diesem Grundstück getroffen, in diesem Gartenpavillon, vor dem wir jetzt gerade sitzen, und in der Tat war das Klandestine, weil es bei Todesstrafe verboten war, sich zusammenzurotten, um gegen die damalige Herrschaft, die Herzöge von Nassau, Pläne zu schmieden, um die deutsche Demokratie einzuführen.

13

### **Autor**

Vor dem Pavillon sitze ich und habe einen weiten Blick über das Rheintal. Gastgeber Hans-Jürgen Lange bietet erst Kaffee an, dann Wein. Wir schauen über einen perfekten Rasen und eine wohl gestutzte Hecke hinweg auf den Strom. Auf dieser Seite des Flusses erstrecken sich endlose Weinfelder, die sich in einem flachen Winkel dem Ufer zuneigen. Auf der anderen Seite sieht man Wälder, Siedlungen und Industrieanlagen, also wenig Romantik und kaum Geschmack. Wir bleiben auf dieser Seite.

Die Treffen in Hallgarten wurden unter strikter Geheimhaltung arrangiert.

### **Oton Lange**

Die Treffen wurden vorbereitet mit Schreiben des Gastgebers, dem Adam von Itzstein, der war ein Hofrat von der anderen Seite des Rheins, vom Badischen, und diese Treffen wurden vorbereitet durch Briefe, die auch chiffriert waren unter dem

Vorwand, man hätte wieder ein Familientreffen zu organisieren und so wurden dann solche berühmten Leute wie Bassermann und Hoffmann von Fallersleben mit diesen Briefen wieder eingeladen, an dieser Familienfeier in Hallgarten teilzunehmen.

### **Autor**

Itzstein hatte den Schrecken der Mainzer Republik und ihrer Niederschlagung miterlebt. Ihm stand nicht der Sinn nach einer blutigen Revolution, er war ein gemäßigter Monarchist. Aber für die alten Mächte war ein gemäßigter Demokrat auch nur ein Demokrat.

Ein paar Kilometer flussabwärts liegt ganz in Gelb das riesige Gut Fürst von Metternich. Hier residierte, wenn er nicht in Hauptstädten zugange war, der Fürst Metternich, der finstere Reaktionär, mit seiner Geheimpolizei das Schreckgespenst aller, die eigene Gedanken hegten. Für ihn waren Itzstein und seine Gäste Extremisten, Aufrührer, Umstürzler. Doch es verband sie alle der Riesling, und zwar in großen Mengen.

### **Oton Lange**

Also im Zweifel hatten die sehr viel Riesling auf dem Tisch stehen. Es gibt auch so nette kleine Anekdoten, dass diese Mannschaft, die sich hier versammelt hat, um den Umsturz zu planen, dann sich auch eines Tages vorgenommen hat, den Fürst Metternich, der ja nun als Nachbar drüben auf Schloss Johannisberg saß und eigentlich das Symbol des alten Systems war, den wollten sie dann besuchen und ihm mal anständig die Meinung geben, und dann sind die durch die Weinberge gezogen, haben den alten Fürsten getroffen und die Anekdote sagt, dass die dann laut singend zurückgekommen seien und wären ganz begeistert gewesen von dem wunderbaren Wein, den der Fürst ihnen eingeschenkt hat, und ich sage mal, es gibt einige Leute, die etwas zynisch sagen, deswegen hätte es in Deutschland auch keine Revolution gegeben, weil der Rheingauer Riesling so attraktiv war, dass man alles andere drumherum vergessen hat.

### **Autor**

Der Raum, in dem sich von Itzstein und seine Mitkämpfer trafen, ist etwas länger als breit. Heute hat er an der Stirnseite einen offenen Kamin. Die übrigen drei Seiten sind mit großen Fenstern ausgestattet, in der Mitte steht ein langer Tisch für gut und gern zehn oder zwölf Personen.

### **Oton Lange**

Ich muss gestehen, wir haben das übernommen als Geräteschuppen, diesen Pavillon, und was Sie jetzt sehen, ist etwas Nachträgliches, und wir haben, wenn wir mehrere Gäste haben wie jetzt zum Beispiel, machen wir eine sehr schöne Wahlparty mit ungefähr 15-20 Leuten, und werden es uns gut gehen lassen. Aber so haben die damals ja nicht getagt, sondern da piff der Wind durch die Ritzen und Hoffmann von Fallersleben hat darüber gesagt, das wäre so wunderbar gewesen, aber es wäre relativ einfach hier gewesen.

### **Autor**

Man darf sich aber keine Illusionen machen: Die Geheimhaltungsprozeduren waren kein Abenteuerspiel.

### **Oton Lange**

Robert Blum hat hier auch getagt und ist dann eines Tages von der Polizei erwischt worden, ist ausgebüxt, hat sich in einem Eselskarren versteckt, hat Kuhmist über sich schütten lassen, damit es nicht weiter auffällt, und ist in Östreich dann über die Furt in das Badische geflüchtet. Und im Badischen ist er dann weiter bis Wien gekommen, wo man ihn dann gefangen hat und an die Wand gestellt hat und dann erschossen hat.

### **Autor**

15

Auch Adam von Itzstein musste zwei Mal fliehen und kehrte erst am Ende seines Lebens nach Hallgarten zurück, wo er starb und wo heute sein Grab liegt.

Aber sein konspirativer Geist geht noch um in seinem alten Schuppen.

### **Oton Lange**

Natürlich ... Ich bin ja ein einigermaßen anständiger Bürger und gehe auch wählen, aber das eine oder andere wird hier auch konspirativ veranstaltet. So bin ich unter anderem mit in einer Bürgerinitiative, der es gelungen ist, den Rheingau bisher von Windrädern freizuhalten, weil wir der Meinung sind, so ein Industrieanlageprojekt gehört nicht in ein Kulturland.

### **Musik 8 s. Musik 4 "Die Rheinische..." , Satz 1**

### **Autor**

Aus der Genossenschaft Hallgarten habe ich eine Flasche Adam-von-Itzstein-Riesling mitgenommen. Am Abend in Assmannshausen ist sie gut gekühlt. Riesling an sich kann ja auch sehr viel Säure enthalten, dann geht er über die Zunge wie ein Reibeisen. Dieser hier ätzt nicht mit revolutionärer Säure, andererseits ist er weit

weg von fürstlich-bischöflicher-metternichscher Muffigkeit. Er ist mineralisch und hat eine leicht fruchtige Note von Aprikose. Der Itzstein ist manierlich und umgänglich - ein sehr demokratisches Getränk, beschließe ich.

Atmo Fastnacht Sitzung in Mainz

### **Autor**

Mainz, so erscheint es mir aus der Ferne, wird von zweierlei bestimmt: der Fastnacht und dem ZDF. Den Mainzern wird wahrscheinlich noch mehr einfallen, was alles zu ihrer Stadt gehört, aber das lassen wir einmal beiseite. Ich habe mich mit Peter Seelmann am Schloss verabredet. Er ist Historiker und Kunsthistoriker und von Berlin nach Mainz gezogen, weil seine Frau hier einen Job bekommen hat. Seelmann schätzt an Mainz, dass alles so schön dicht beieinander liegt.

Atmo Straße

### **Autor**

16

Wir stehen vor dem Mainzer Schloss, ich mit Aufnahmegerät, Peter Seelmann mit Schiebermütze und Fahrrad. Das Schloss ist ein gewaltiger Bau mit dunkelroter Sandstein-Fassade, wie man sie in dieser Region häufig sieht. Reichlich Figurenschmuck ist an den Fenstern angebracht, fast mehr, als Platz da ist.

### **Oton Seelmann**

Die Mainzer Republik hat hier verschiedene Episoden erlebt, unter anderem wurden hier Bücher ausgelegt, um nämlich die Bevölkerung zu fragen, wer diese Republik unterstützt, und die Befürworter sollten sich in ein rotes Buch eintragen, während die Gegner sich in ein schwarzes Buch haben eintragen sollen. Das Interessante ist, dass wir hier erstmalig tatsächlich die Farben rot und schwarz im Sinne von konservativ und progressiv haben im politischen Kontext.

### **Regie**

Atmo Mainz

## **Autor**

Peter Seelmann und ich trotten durch die Altstadt mit ihren engen Straßen und Kaffeehaus-Plätzen, wo Tische in der Abendsonne stehen und die Menschen ihre Beine ausstrecken. Das Ambiente ist südländisch, offensichtlich ist der Mainzer an sich ein eher geselliger Typ mit einer Neigung zu Süßspeisen. Wir geraten in eine kleine Gasse und stehen vor einem Eckhaus.

Eine Verkehrsstreife rollt langsam an uns vorüber. Vier Fachkräfte der Verkehrsüberwachung sitzen kompakt in einem Streifenwagen. Dann steigen sie aus bzw. quellen aus dem Kleinwagen, fotografieren eine leere Gasse und steigen wieder ein bzw. zwängen sich in den Wagen. Alles gesichert!

Langsam, geradezu misstrauisch, rollt die GSG 9 der Mainzer Parkraumkontrolle zu ihrer nächsten Mission.

Atmo Goldstein

## **Autor**

Auf der Ecke, die die Ordnungshüter freigegeben haben, liegt das Terrassen-Lokal "Zum Goldstein" mit einem weißen, zinnenbewehrten Eingangsportal. Es geht mehrere Stufen hinauf. Ein Bierlokal mit Charakter - und Demokratiegeschichte.

17

## **Oton Seelmann**

Jetzt sind wir hier in einer altehrwürdigen Brauereigaststätte, ein nach wie vor gemütlicher Ort, nicht immer ganz gemütlich gewesen, denn von hier aus ging einst ein Aufstand hier in Mainz aus, und zwar am 21. Mai 1848 trugen hier einige Bürger die heutigen Nationalfarben, schwarz rot goldene Kokarden, und es kamen preußische Soldaten dazu und es fing an Auseinandersetzungen und Schlägereien an, die weiteten sich aus, dass sie bis hin zum Theater gingen, und dort wurde dann auch mit der Bürgerwehr sich Auseinandersetzungen geliefert, Schusswechsel geliefert und das Ergebnis waren fünf Tote und fünfundzwanzig Verletzte gewesen. Ein ganz dramatischer Augenblick eben in der Mainzer Demokratiegeschichte und ausgegangen von dieser heute doch sehr gemütlichen Kneipe.

## **Regie**

Atmo Biergarten

## **Autor**

Um eine mächtige Kastanie, die wahrscheinlich schon die Unruhen von 1848 gesehen hat, stehen zahlreiche Tische. Kellnerinnen wieseln umher. Feierabendentspannte Bürger trinken Bier und genießen einen der letzten lauen Sommerabende.

Ich nutze die Gelegenheit zu neuerlicher Theorie-Bildung. Es gilt die These, dass die deutsche Demokratie entstanden ist aus der Freude an schönen Genüssen. Nun kann man differenzieren: Die Demokraten Ferdinand Freiligrath sowie Adam von Itzstein und Konsorten bevorzugten beim Dichten, Denken, Diskutieren den lokalen Wein, vorzugsweise Riesling. Die Mainzer dagegen tranken Bier, bevor sie zuschlugen. Daher könnte man die ursprüngliche These so erweitern, dass die demokratische Entwicklung Deutschlands - aufgeteilt in Planung und Ausführung - stark von regionalen Trink-Gewohnheiten beeinflusst wurde.

Ich räume ein, dass die These nicht wissenschaftlich abgesichert ist.

**Musik 10    Deutscher Tanz Nr. 1, C-Dur, 90,1**  
**I: Verdi Quartett**  
**K: Franz Schubert**  
**Hänssler Classic, LC-Nr. 06047**

18

Atmo Uni

## **Autor**

In der Mainzer Johann-Gutenberg-Universität sitzen gegen Mittag Lehrkräfte und Studenten in der Sonne vor der Cafeteria, essen warme Speisen und trinken kaltes Bier. In dem modernen Georg-Forster-Gebäude, gewidmet einem großen Wissenschaftler und Freund der Mainzer Republik, hat Gregor Daschmann sein Arbeitszimmer. Gregor Daschmann ist Professor für Publizistik und Dekan am Fachbereich Sozialwissenschaften, Medien und Sport.

Weil es Mittagszeit ist, gehen wir in die Mensa des Georg-Forster-Hauses, sitzen ebenfalls in der Sonne und reden über die Freiheiten der Presse und die freie Presse überhaupt. Wir trinken Kaffee.

## Oton Daschmann

**Autor:** Wir sind bei 1848, was war damals die Idee, was die Presse angeht?

**Daschmann:** Die Idee der Väter der geistigen Revolution von 1848 war eine Idee, die sich bis heute gehalten hat, nämlich dass man sagt: für eine Demokratie es ist absolut notwendig, dass alle verfügbaren Informationen frei zugänglich sind, und deswegen braucht man eine Freiheit und Vielfalt der Publikationen. **Autor:** So, jetzt machen wir einen Sprung in die Gegenwart – sind wir ungefähr da, wo sie uns gerne heute hätten? **Daschmann:** Wir sind wahrscheinlich aus deren Sicht schon längst über das Ziel hinausgeschossen. Eine solche Medienvielfalt, wie wir sie heute haben, hätte man sich damals im Traum nicht vorstellen können, wir haben ja eine Medialisierung unserer Gesellschaft, eine Medienvielfalt, die uns schon überrennt, überrollt. Das scheint auf der einen Seite zunächst mal toll zu sein, es gibt aber zwei Probleme: das eine Problem ist, dass diese Vielfalt nicht immer inhaltliche Vielfalt bedeutet, sondern dass wir einen großen Mainstream in den Medien haben, dass es also ein paar Leitmedien gibt, und denen folgen andere Medien sehr schnell und bedingungslos, so dass sich sehr oft einfach ein Tenor der Berichterstattung einstellt. Und das zweite Problem ist, dass so, wie sich die sozialen Medien im Internet entwickeln, man sich ernsthaft fragen kann, ob das eigentlich dem gesellschaftlichen Diskurs in einem Gemeinwesen gut tut oder nicht. **Autor:** Es gibt ja die Presse als vierte Gewalt, die alle anderen Gewalten überwacht – ist die Presse, die ja viel Geld bewegt, so gut wie sie sein müsste? **Daschmann:** Nein, nichts ist so gut wie es sein müsste, auch die Medien nicht. Das ist wahrscheinlich der größte Fehler der Presse, dass Aktualität als das höchste Maß der Dinge benannt wird, vieles in der Berichterstattung könnte noch mal grade gebogen werden, wenn man es zwei Stunden länger recherchieren würde, prüfen würde, überlegen würde. Kann man das so publizieren? Aber dann wär man nicht mehr der erste. **Autor:** Also zusammenfassend gesagt: die `48er wären mit dem, was sie heute sehen würden, zufrieden mit Abstrichen. **Daschmann:** Mit Abstrichen auf jeden Fall, sie wären begeistert davon, dass wir beide jetzt vor einem Mikrofon sitzen und ich unverblümt meine Meinung sagen darf und keine Angst haben muss, dass mich deswegen irgendwelche Repressalien ereilen. Auf der anderen Seite bei der Vielfalt der Stimmen, die in unserer Öffentlichkeit unterwegs sind, würden sie die Hände über dem Kopf zusammenschlagen und fragen, wie wollt ihr das alles noch verstehen, was ihr da von euch gebt?

19

**Musik 11**    **Es wird geschehen**  
**I: Frank Rennie**  
**K: Anonym**  
**o. Angaben**

Atmo Stadt

## **Autor**

Auf der *Straße der Demokratie* vom romantischen Assmannshausen ins hektische Frankfurt. Frankfurt ist eine Hölle für Autofahrer. Nicht allein, weil die Stadt nach dem Krieg auf altem Grundriss wieder aufgebaut wurde. Die Gebäude, in denen Geld gescheffelt wird, sind zu hoch für die engen Straßen, die keine Schluchten bilden, sondern Gräben. Dazu kommt, dass noch immer gebaut wird und die Gräben zusätzlich durch Absperrungen eingeengt sind. Ich habe noch nie so viele schleichende Porsche gesehen wie in Frankfurt. Man ist froh, wenn man da ist, wo man hin will und sein Mittelklasseauto in der Nähe der Paulskirche geparkt hat.

Atmo Kirche mit Hall

## **Oton Hock**

1848, in Frankfurt war kein revolutionäres Zentrum, das muss man ganz klar so sagen, aber man hat bewusst Frankfurt ausgesucht, um hier zu tagen mit der Nationalversammlung aufgrund der Tradition als Wahl- und Krönungsstadt.

## **Autor**

Im Eingangsrondell ist an Bildtafeln die Geschichte der Paulskirche als dem ersten deutschen Parlament aufgezeigt. Sabine Hock ist Publizistin und hat die Dauerausstellung aufgebaut, die im Erdgeschoss gezeigt wird. Im Hintergrund läuft ein Film für die, die keine Texte lesen mögen. Das Parlament damals wurde aus der Revolution heraus geboren.

20

## **Oton Hock**

Das ging alles sehr schnell, wenn man sich überlegt, dass die Revolution Anfang März begonnen hat und am 31. März tagte dann schon das Vor-Parlament, dieses Vor-Parlament sollte die Wahlen vorbereiten zum ersten, frei gewählten und gesamtdeutschen Parlament, eben der Nationalversammlung, deswegen versammelt man sich hier in Frankfurt, zunächst im Kaisersaal, um dann im feierlichen Zug in die Paulskirche umzuziehen. **Autor:** Das ist dieses berühmte Bild, wo so sehr seriöse -genau- Männer durch ein Spalier von - was sind das, diese weiß gekleideten Herren? **Hock:** Turner. Also man muss ja sagen: Burschenschaften und Turner sind tatsächlich damals, vielleicht anders als man sich heute vorstellen würde, Vorläufer der demokratischen Bewegung gewesen, das waren so die revolutionäre Keimzellen.

## **Autor**

In der Tat – da haben sich die Zeiten gewandelt: Turner oder gar Burschenschaften als revolutionäre Keimzellen? Da versagt meine Fantasie – ich verbinde Burschenschaften mit Schweinebraten und Bier in großen Mengen.

## **Oton Hock**

Man wollte die Wahlen vorbereiten und man hat dann geschafft, innerhalb von sechs Wochen erstmals freie Wahlen in Deutschland zu organisieren, dafür wurde dann Deutschland in Wahlkreise eingeteilt, jeder Wahlkreis hatte, glaub ich, 50.000 Einwohner, und in denen wurde dann gewählt, wirklich in einer Abstimmung, die dem heutigen Verfahren gleicht, allerdings war nicht jeder stimmberechtigt, weil selbständige Bürger wählen durften, also abhängig Beschäftigte, also Knechte, waren auch nicht stimmberechtigt, und Frauen waren ausgeschlossen sowohl vom aktiven wie vom passiven Wahlrecht.

## **Autor**

Die gewählten Herren, denen nur eine umgebaute Kirche ohne Nebenräume zur Verfügung stand, trafen sich in Lokalen, wo diskutiert, gegessen und getrunken wurde. Nach ihren jeweiligen Lokalen wurden dann auch die Fraktionen benannt. Die Rechte hieß "Das Steinerne Haus" - man ahnt gleich, hier wird Krustenbraten serviert und dunkles Bier und altdeutsche Gedanken. Die Großdeutschen waren nach dem "Pariser Hof" benannt, was auf weltläufige, europäische Kulinarik schließen lässt. Der uns bereits bekannte linke Liberale Adam von Itzstein gehörte mit Robert Blum zum "Deutschen Hof" in der Hoffnung auf einen Nationalstaat mit Rhein und Riesling. Davon spaltete sich die Äußerste Linke ab und zog in eine Kneipe mit dem zündenden Namen "Donnersberg", wo man vermutlich Schnaps trank. Und über die Verfassung debattierte. Mit Sabine Hock sitze ich nicht in einer Kneipe, sondern im großen Saal der Paulskirche, es geht uns um die Verfassung.

21

## **Oton Hock**

Im Grunde genommen stehen da schon die Grundrechte drin, die auch im Grundgesetz stehen, Versammlungsfreiheit, Pressefreiheit, Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit ist immer was, was sich auch in den Grundrechten niederschlägt... und das ist schon sehr wesentlich, wenn man sich überlegt, dass damals Leute, wenn sie irgendwo Untertan waren, wirklich ihrem Fürsten oder ihrem Grundherren teilweise noch gehört haben, und jetzt auf einmal sollte man frei sein, das ist schon wirklich revolutionär, find ich.

## **Autor**

Am Ende war alles vergebens: die Verfassung sah vor, dass der preußische König deutscher Kaiser werden sollte, aber der Preuße wollte nicht nach einer demokratischen Verfassung spielen. Er sagte ab. Der erste Versuch in Deutschland, ein Einig-Vaterland und eine Demokratie herzustellen, war 1849 vertan. Das Einig-Vaterland musste bis 1870 warten und wurde von Preußens Gnaden verordnet. Das demokratische Volk musste sich noch länger gedulden.

## **Regie**

Atmo Schulpause

## **Autor**

Es geht die Eschersheimer Landstraße hinab. Mein Ziel ist die Ziehenschule im Stadtteil Eschersheim, mit ca. 1400 Schülerinnen und -schülern eines der größten Gymnasien der Stadt. Sie ist mein letztes Ziel auf der *Straße der Demokratie*.

Ich bin, vermittelt durch ihre Lehrerin Iris Harnischmacher, verabredet mit Hagar Becker, 17 Jahre alt, eine Muslima mit Kopftuch und bodenlanger Kleidung, und Max Schönbrodt, schlank, Stoppelhaare und Sweatshirt, ebenfalls 17. Max und Hagar haben im vergangenen Jahr im Stadtarchiv zum Jahr 1848 geforscht. Hagar erzählt:

22

## **Oton Hagar**

Ich hatte Robert Blum, der war ein Politiker, und saß auch in der Paulskirche, als es die Nationalversammlung gab. **Autor:** Wie bist du auf das Thema gekommen? Hast du es selber gesucht und wenn ja, warum? **Hagar:** Ich hab von ihm gehört und ich fand ihn sehr interessant, und ich fand es einfach interessant zu sehen, wie diese Menschen, die eigentlich normale Menschen sind wie wir, so für Freiheit und Gleichheit gekämpft haben.

## **Autor**

Wir haben uns einen ruhigen Raum gesucht. Hagar hat gleich das getan, was man in einer Schule immer als erstes tut, nämlich die Fenster geöffnet und gelüftet. Wir sitzen auf Schulstühlen - ich etwas unbequem, weil ich seit meiner Schulzeit gewachsen bin - wir sitzen und reden über Robert Blum.

## **Oton Hagar u. Max**

Er war am Anfang dafür, es auf einem friedlichen Weg zu tun, aber als er gemerkt hat, dass diese Vision, die er hatte, zu scheitern drohte, hat er dann einen anderen Weg gewählt. **Max:** Wir haben Denkmäler zu '48 gesucht und haben aber kaum welche gefunden, das war dann auch ein bisschen das Problem. **Autor** Wozu braucht man solche Erinnerungsstücke? **Max:** Solche Erinnerungsstücke sind, denk ich, ganz elementar dafür, um den Leuten zu zeigen, was Demokratie bei uns bedeutet und dass Demokratie nicht selbstverständlich ist und dass es Leute gibt, die da hart für gekämpft haben und dass wir in einem gewissen Maße auch eine Ehrfurcht davor haben sollten und dankbar dafür sein sollten, dass diese Leute sich für unsere Rechte heute eingesetzt haben. (Geräusch, jemand übt) **Autor** Traumhafte Posaune: Was schätzt ihr denn an der Demokratie, so wie sie ist unabhängig davon, ob man das verbessern kann oder nicht, aber so wie sie gerade ist, was schätzt ihr denn? **Hagar:** Auf jeden Fall die Rechte, die wir haben, in der Politik mitwirken zu dürfen; das Gefühl zu haben, ein Teil dieses Staates zu sein und nicht nur ein Bürger, sondern ein Teil des Ganzen. **Max:** Also ich denke auch nicht, dass Demokratie selbstverständlich ist, und ich würde sagen, Demokratie bedeutet für mich eine Freiheit für alle, also nicht für eine einzelne Gruppe von Menschen, also nicht für einen einzelnen, sondern wirklich für alle, die in einer Demokratie leben. **Hagar:** Und vor allem diese Gleichheit finde ich sehr, sehr wichtig, Frauen, Männer, groß-klein, dick-dünn, egal welche Nationalität, alle dürfen wählen und ich denke, das ist schon was, was verbindet.

## **Autor**

23

So verlasse ich Frankfurt. Jedenfalls versuche ich es. Auf der Eschersheimer *Landstraße der Demokratie* stehe ich an einer Sommer-Baustelle im Stau.

Na gut, denke ich: Riesling, Bier und gutes Essen, die demokratischen Genüsse - das ist mit 17 Jahren noch nicht die Welt von Hagar und Max. Die Grundrechte, die Freiheit, die Demokratie - die empfinden sie jetzt schon als Genuss.

Auf den Wein kommen sie dann auch noch.

**Regie** Schlussmusik

Sprecherin. v. D.

## **Orte der Demokratie**

### **Unterwegs an Main und Rhein**

**Sie hörten eine Deutschlandrundfahrt von Paul Stänner**

Es sprachen der Autor, Christiane Guth und Haino Rindler

Ton: Hermann Leppich

Regie: Roswitha Graf

Redaktion: Margarete Wohlan

Eine Produktion von Deutschlandfunk Kultur 2017

Das Audio zur Sendung finden Sie im Internet unter [deutschlandfunkkultur.de](http://deutschlandfunkkultur.de) und auch in unserer App „DLF Audiothek“.